

Zwei beherrschende Triebe hat der Mensch ~~erhalten~~ durch seine Abstammung aus dem Tierreich mitgebracht, die die beiden grossen Lebensnotwendigkeiten erfüllen, die ~~WAS~~ Selbsthaltung des Individuums und die Erhaltung der Art. Für die eine dienen die Selbsterhaltungstriebe, ~~weil~~ die ~~andere~~ die Suche nach Futter, nach Deckung und Schutz, die Flucht oder den Kampf gegen Feinde ~~zu~~ veranlassen, für die andre ^{mitsamt die Sorge für die Jungen} die sexuellen Triebe. ^{Gruppen} Typisch kann man es dahin ausdrücken, dass weil die Natur diese beiden Triebe absolut braucht, hat er sie mit einer das Leben ganz beherrschenden Gewalt ausgestattet. Verständlicher drückt man es dahin aus, dass nur diejenigen Individuen ^{Gruppen} und Arten in welchen diese Triebe zur höchsten Kraft ausgebildet sind, in dem Kampf ums Dasein vor Ausrottung bewahrt bleiben, und dass deshalb diese Triebe sich zu dieser Kraft entwickelt haben. So hat der Mensch sie aus seiner Abstammung mitgebracht; und da diese Bedingungen auch für ihn ihre Geltung behielten, blieben auch für ihn Hunger und Liebe die beiden alles beherrschenden mächtigen Faktoren seines Lebens.

Es besteht zwischen diesen beiden Trieben, ein fundamenteller Unterschied. Die Befriedigung des Hungers ist für ~~das~~ jedes Individuums, für seine Fort-
bestehen, eine absolute Notwendigkeit; sie kann nicht oder nur für kurze Zeit aufgeschoben werden. Die Befriedigung der sexuellen Triebe ist für jedes Individuum für sich nicht notwendig ^{seine Existenz hängt davon nicht ab} (sie kann also aufgeschoben werden). Sie ist nur für ~~das Fortbestehen~~ ^{in solcher Weise} das Fortbestehen der Art notwendig. Diese Notwendigkeit tritt dann ~~klar~~ hervor, dass die sexuellen Triebe, wenn ihre Befriedigung möglich erscheint, das Individuum mit so gewaltiger Leidenschaft mitreissen, dass ~~alle~~ ^{dabei} alle andre Triebe unterdrückt werden, auch der Selbsterhaltungstrieb des Individuums.

In der höheren Tierwelt wird die Befriedigung dieser Triebe durch die

Instinkte geregelt; Instinkte nennen wir die ererbten zweckmässige
 Gewohnheiten; ^{des Handelns} ~~gleich~~ gleich wie der Bau der Organe wird auch die
 Tätigkeit der Organe, — durch Verbindung bestimmter Nervenbahnen vermittelt
 vererbt, beide als ^{in der Stammesgeschichte erworbene} Anpassung an die Lebensbedingungen. /

Bei dem Menschen, in der Entwicklung des Menschturns, schiebt
 allmählich immer mehr, das Werkzeug zwischen seinen Organen und der
 Umwelt, schiebt sich die bewusste Überlegung, ^{das Denken,} zwischen Trieb und Handlung
 schiebt sich die Grosshirnrinde als Umweg ~~in~~ in die Nervenbahn hinein.
 Diese Entwicklung war für den Menschen nur möglich als Heerdentier;
 denn nur in einer gesellschaftlichen Gruppe kann die Sprache sich ausbilden
 ohne welche alles Denken verschwommen bleiben muss; kann sich ^{der Gebrauch} ~~das Werkzeug~~
 erhalten und verbessern, ~~weil~~ weil jetzt der Gebrauch, die Gruppe, über
^{sterblichen} die Einzelmitglieder hinaus bestehen bleibt. So wird die Menschheitsentwicklung
 im Gegensatz zu der Tierwelt, durch folgende Tatsachen bestimmt. 1. Die
^{Aneignung} ~~Erwerb~~ des Naturerfolgs für sein Lebensunterhalt ist ~~er~~ die Arbeit
 mittels künstlicher selbstgeschaffener Werkzeuge. 2. Diese Arbeit ist ein gesell-
 schaftlicher Prozess. 3. Die Werkzeuge, ~~weil sie nicht~~ im Gegensatz zu den
 angewachsenen tierischen Organen, können sich rasch und grenzenlos
 entwickeln infolge des technischen Fortschritts. 4. Durch die Verschiedenheit
 der Werkzeuge kann der Mensch sich den verschiedensten Lebensbeding-
 Klimaten, Landcharakteren anpassen, ^{und doch} (verschiedene Formen der Arbeit
 des Lebensunterhalts aufbauen.

Die Form, die Struktur dieser Menschengemeinschaften u. Tendenz
 Linie durch die Arbeit — d. h. die von der Natur gegebenen,
 gehörigen Werkzeugen und Formen der Nahrungsbeschaffung —
 Befriedigung des Hungers, die Notwendigkeit der Selbsterhaltung,

Das unmittelbare, unaufschiebbare Gebot. Je nachdem die
dürftige Nahrungssuche ist, oder Ackerbau in fruchtbaren
Viehweiden auf ausgedehnten Grassteppen, oder ~~Wald~~ Arbeit
~~an den~~ findet sie entweder mehr individuell getrennt
Kooperation in verschiedenen organisierten Gruppen statt.
dieser Arbeit - durch die technische Entwicklung der ~~Arbeit~~ We-
gegebenen Naturbedingungen bestimmt - gebieten als ~~Form~~
Notwendigkeit über diese Formen des Zusammenlebens.

Innerhalb dieser gesellschaftlichen, durch die Arbeit beding-
t muss die Befriedigung der sexuellen Triebe stattfinden. Das
Zusammenleben von Individuen bildet ~~ein~~ ~~ein~~ ~~ein~~ ~~ein~~ ~~ein~~ ~~ein~~
gegenseitige Verhalten der Individuen aus, wie sie zur Erhaltung
notwendig sind; ~~das~~ ~~zuerst~~ als instinktive Gewohnheit
unbewusste Sitte, später als bewusste Moral und als Gesetz
sich darin auch Regeln für den Geschlechtsverkehr, die
Teile von Sitte und Moral bilden. Das freie Spiel der Leiden-
^{bestimmten} Beschränkungen und Geboten unterworfen, innerhalb der
bewegen hat. ~~Das~~ ~~ist~~ ~~durch~~ ~~die~~ ~~Naturnotwendigkeit~~ ~~eingepflanzte~~
Erhaltung der Art ^{zabei oft} ~~nimmt~~ ~~die~~ ~~bewusste~~ ~~Form~~ ~~der~~ ~~Erhaltung~~
^{der Familie,} ~~des Stammes, des Staates aus.~~ ~~Nicht~~ ~~so~~ ~~sehr~~ ~~weil~~ ~~alle~~
Verhältnisse in einer Gesellschaftsgruppe eine gewisse Regelung
sondern weil die sexuellen Verhältnisse den für die Gruppe selbst
Punkt betreffen: die Erhaltung dieser Gruppe, ^{selbst} sei sie Familie, Stamm,
Dies ~~ist~~ ~~die~~ ~~mehr~~ ~~oder~~ ~~weniger~~ ~~bewusste~~ ~~Ziel~~ ~~form~~, die jetzt der
eingepflanzte Trieb zur Erhaltung der Art annimmt.

Die sexuellen Verhältnisse treten aber nicht einfach in diese

Instinkte geregelt; Instinkte nennen wir die ererbten
Gewohnheiten; ^{des Handelns} ~~aber~~ gleich wie der Bau der Organe wird
Tätigkeit der Organe, — durch Verbindung bestimmter Nerven
vererbt, beide als ^{in der Stammesgeschichte erworbene} Anpassung an die Lebensbedingungen.

Bei dem Menschen, in der Entwicklung des Menschseins
allmählich immer mehr, das Werkzeug zwischen seinen
Umwelt, schiebt sich die bewusste Überlegung, ^{das Denken,} zwischen
schiebt sich die Grosshirnrinde als Umweg ~~in~~ in die Nerven.
Diese Entwicklung war für den Menschen nur möglich als
denn nur in einer gesellschaftlichen Gruppe kann die Sprache
ohne welche alles Denken verschwommen bleiben muss; kann
erhalten und verbessern, ~~weil~~ weil jetzt der Gebrauch, ^{sterblichen}
die Einzelmitglieder hinaus bestehen bleibt. So wird die Menschheit
im Gegensatz zu der Tierwelt, durch folgende Tatsachen best.
^{Aneignung} ~~Erwerb~~ des Naturstoffs für sein Lebensunterhalt ist ~~erhalten~~
mittels künstlicher selbstgeschaffener Werkzeuge. 2. Dieser Arbeit
gesellschaftlicher Prozess. 3. Die Werkzeuge, ~~welche~~ ~~in~~ im Geg
angewachsenen tierischen Organen, können sich rasch weiter
entwickeln infolge des technischen Fortschritts. 4. Durch die
der Werkzeuge kann der Mensch sich den verschiedensten Lebens
Klimaten, Landcharakteren anpassen, ^{und dort} (verschiedene Formen
des Lebensunterhalts aufbauen.

Die Form, die Struktur dieser Menschengemeinschaften wird
Linie durch die Arbeit — d. h. die von der Natur gegebenen Bedingungen
gehörigen Werkzeugen und Formen der Nahrungsbeschaffung — bestimmt.
Befriedigung des Hungers, die Notwendigkeit der Selbsterhaltung, gegen

Das unmittelbare, unaufschiebbare Gebot. Je nachdem diese Arbeit pro
dürftige Nahrungsruhe ist, oder Ackerbau in fruchtbaren ~~ebenen~~ Ebenen
Viehzucht auf ausgedehnten Grassteppen, oder ~~Arbeitsteilung~~ Arbeitsteilung mit
~~anderen~~ findet sie entweder mehr individuell getrennt, oder als
Kooperation in verschiedenen organisierten Gruppen statt. Die Bedürfnisse
dieser Arbeit — durch die technische Entwicklung der ~~Werkzeuge~~ Werkzeuge in
gegebenen Naturbedingungen bestimmt — gebieten als ~~höchste~~ höchste grundsätzliche
Notwendigkeit über diese Formen des Zusammenlebens.

Innerhalb dieser gesellschaftlichen, durch die Arbeit bedingten Form
muss die Befriedigung der sexuellen Triebe stattfinden. Jede Form des
Zusammenlebens von Individuen bildet ~~Regeln~~ Regeln für das
gegenseitige Verhalten der Individuen aus, wie sie zur Erhaltung der Gruppe
notwendig sind; ~~zunächst~~ ^{zunächst} zuerst als instinktive Gewohnheit, dann
unbewusste Sitte, später als bewusste Moral und als Gesetz. So bilden
sich darin auch Regeln für den Geschlechtsverkehr, die ein Teil der
Teile von Sitte und Moral bilden. Das freie Spiel der Leidenschaft wird
^{bestimmten} Beschränkungen und Geboten unterworfen, innerhalb ^{allein} derer sie sich
bewegen hat. ~~Die~~ ^{Die} ~~in~~ ⁱⁿ ~~der~~ ^{der} ~~Natur~~ ^{Natur} ~~motiv~~ ^{motiv} ~~erzwingt~~ ^{erzwingt} ~~ein~~ ^{ein} ~~gepflanzte~~ ^{gepflanzte} ~~Trieb~~ ^{Trieb}
Erhaltung der Art ^{zabei off} nimmt die bewusste Form ^{bestimmt} der Erhaltung der Gruppe
^{der Familie,} des Stammes, des Staates an. [Nicht ~~so~~ ^{so} ~~sehr~~ ^{sehr} weil alle menschlichen
Verhältnisse in einer Gesellschaftsgruppe eine gewisse Regelung finden müs-
sondern weil die sexuellen Verhältnisse den für die Gruppe selbst wichtigsten
Punkt betreffen: die Erhaltung dieser Gruppe, ^{selbst} sei sie Familie, Stamm oder Staat.
Dies ~~ist~~ ^{die} ~~die~~ ^{die} ~~mehr~~ ^{mehr} ~~oder~~ ^{oder} ~~weniger~~ ^{weniger} ~~bewusste~~ ^{bewusste} ~~Zielform~~ ^{Zielform}, die jetzt ~~die~~ ^{die} ~~durch~~ ^{durch} ~~die~~ ^{die}
eingepflanzte Trieb zur Erhaltung der Art annimmt.

Die sexuellen Verhältnisse treten aber nicht einfach in dieser passiven

zu der Gesellschaft. ~~aus~~ Sie spielen selbst eine höchst aktive Rolle in den Formen ihres Aufbaus. ~~Die~~ Schon bei den ~~ganz~~ in Heerden lebenden ~~Bestehen~~ die Heerden nicht ^{aus} zufällig zusammengelaufenen Individuen. Sie sind eine Art Familiengruppen; Geschwister bleiben darin zusammen weil die Jungen in die Herde hineingeboren sind. Die ursprünglichen Gruppen primitiven Menschen sind auch Verwandtschaftsgruppen, in denen die Organisation der Arbeit, so auch die Organisation der Fortpflanzung und die Pflege der ~~neuen~~ neuen Generation durch in geheiligten Riten und Traditionen eingekleideten Regeln bestimmt wird. Diese die sexuellen Triebe und kanalisierende Riten sind zumeist ~~unverständlich~~ ^{als die zur Arbeitsmotivation} ~~unverständlich~~ ^{als die zur Arbeitsmotivation} (wüster Phantasie, grilliger, oft anscheinend pervers; weil diese Taten der Urmenschen ^{viel} ~~nach~~ mysteriöser, dämonischer, ~~und~~ übernatürlicher ~~zu sein~~ ^{Die Regelungen} müssen, als das einfache Nahrungsbedürfnis. Werden auch oft, die Macht der Triebe selbst, durchbrochen und verletzt. X

Arbeitsleistung
Einfluss: urwp. 2. un.

Engels hat in seiner „Urspr. d. Familie“ durch die Bedeutung der sexuellen Unterscheidung hingewiesen, ~~der~~ der Reproduktion des Lebens selbständige bildende Kraft zur Bestimmung der Form der Urgesellschaft zugeschrieben. An sich ist es ein Wortspiel die Reproduktion des Lebens einen besondern Fall der Produktion (von Lebensmitteln!) zu betonen. In der Tat hat sich später herausgestellt dass dort, wo er nur ~~ein~~ entwickelte Formen der Familie sah, in Wirklichkeit verschiedene wirtschaftliche Produktionsformen vorhanden sind, die die Familienformen bestimmen. An Stelle einer ursprünglichen Promiskuität, aus der sich nachher die mütterrechtliche Gens entwickelt, die später durch das Vaterrecht und die patriarchale Familie ersetzt zu werden, finden sich die verschiedenen Familienformen verbunden mit verschiedenen ursprünglichen Produktionsweisen. Bei der primitiven Sa